

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 6

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Zeitschriften

Im Mittelpunkt: die Solidarität

Die vom Deutschen Gewerkschaftsbund monatlich herausgegebenen «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Bund-Verlag, Köln) haben ihre April-Nummer dem Thema «Solidarität» gewidmet. Der erste Beitrag trägt den Titel «Gewerkschaftliche Solidarität in unserer Zeit». Heinz O. Vetter hält darin fest, dass das Wort Solidarität mehr und mehr zu einem Modewort wird. «Solidarität bedeutete für die rechtlosen und ausgebeuteten Proletarier in dem anbrechenden Industriezeitalter den festen Zusammenschluss und das Einstehen füreinander im Kampf um eine menschenwürdige Existenz. So wurde die Solidarität zum Grundprinzip für die Entwicklung und die Aktivität der Gewerkschaften, und dieses Grundprinzip ist bis heute unverändert gültig.» Der Beitrag von Herbert Wehner ist mit «Solidarität ist die Voraussetzung für Freiheit und Sicherheit» überschrieben und gipfelt in der Feststellung, dass das demokratische Gemeinwesen ohne Solidarität nicht gedeihen kann. Der dritte Aufsatz stammt von Wolfgang Abendroth. Er war von 1950 bis 1972 Professor für wissenschaftliche Politik an der Universität Marburg. Während der Nazizeit war er wegen Vorbereitung des Hochverrates zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sein Anliegen ist es, den Solidaritätsgedanken über das rein Gewerkschaftliche hinauszuführen, schreibt er doch: «Gewiss ist also Solidarität in der tariflichen Auseinandersetzung wichtig und bleibt sie die Basis, aus der Solidaritätsbewusstsein in den Massen und damit die Möglichkeit gewerkschaftlicher Machtstellung entsteht. Aber diese Form der Solidarität genügt nicht. Wollen wir die Chance demokratischer und humanitärer Weiterentwicklung der Gesellschaft gegen die Machtstellung privilegierter Klassen und Schichten bewahren, wollen wir die Demokratie schützen, muss Solidarität weitergreifen. Von der Hoffnung, dieses Solidaritätsbewusstsein den Massen der abhängig Arbeitenden wieder vermitteln zu können, hängt in der Stagnationsperiode, in der wir stehen, möglicherweise unser aller Existenz ab.» Eine weitere lesenswerte Arbeit zum Thema Solidarität stammt aus der Feder des ehemaligen Professors für Politikwissenschaft an den Universitäten Saarbrücken und Frankfurt am Main, Christian Graf von Krockow. Sein Beitrag ist mit «Herrschaft und Knechtschaft oder Gleichheit und Solidarität?» überschrieben. Ergänzt werden diese vier Hauptaufsätze durch einen Rückblick von Klaus Tenfelde, der sich mit den Erfahrungen der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert auseinandersetzt und dem Versuch von Walter Köpping, dem Thema Solidarität in der deutschen Arbeiterliteratur nachzugehen.

Hinweis

Mit «Wirtschaftspolitik in der Demokratie» ist die April-Nummer der in Zürich monatlich erscheinenden «Schweizer Monatshefte» überschrie-

ben. In einem der Hauptbeiträge wirft Heinz Allenspach folgende Frage auf: «25 Jahre Wirtschaftswachstum: Nur eine negative Bilanz?» Er nimmt darin gegen das einseitige Bild des verarmten Staates in der reichen Gesellschaft Stellung und versucht, die Vorzüge und Nachteile der letzten 25 Jahre aus der Sicht des Bürgertums zu analysieren und zu deuten. Der zweite Hauptbeitrag geht der immer wieder geäußerten Meinung nach, wonach der Stimmbürger bei uns wirtschaftspolitisch überfordert sei. Autor dieses Beitrages ist Hugo Sieber. Im dritten Hauptbeitrag untersucht der Jugendpsychologe Otto Woodtli die geistige Haltung der vier Nachkriegsgenerationen: die Kriegsgeneration, die skeptische Generation, die rebellische Generation und die Generation von heute. Für viele Leser dürfte es wieder einmal frappierend sichtbar werden, wie rasch das Wesen, die Einstellung und das Verhalten Jugendlicher von Generation zu Generation wechselt.

Otto Böni

Ins Lesebuch für die Oberstufe

lies keine oden, mein sohn, lies die fahrpläne:
sie sind genauer. roll die seekarten auf,
eh es zu spät ist. sei wachsam, sing nicht.
der tag kommt, wo sie wieder listen ans tor
schlagen und malen den neinsagern auf die brust
zinken. lern unerkant gehn, lern mehr als ich:
das viertel wechseln, den pass, das gesicht.
versteh dich auf den kleinen verrat,
die tägliche schmutzige rettung. nützlich
sind die enzykliken zum feueranzünden,
die manifeste: butter einzuwickeln und salz
für die wehrlosen. wut und geduld sind nötig,
in die lungen der macht zu blasen
den feinen tödlichen staub, gemahlen
von denen, die viel gelernt haben,
die genau sind, von dir.

Hans Magnus Enzensberger